Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 98 — Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 7.50 Mk., durch unsere Boten 6 Mk., monatl. durch Boten 2 Mk. Die 6 gespaltene Petitzeile kostet 75 Pfg., für Ausw. 1 Mk., Reklame 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. — Brockau. Freitag, den 26. August — Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9—10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. — 1921.

Spaniens Marokkokrise.

Spanien hat wie so oft wieder einmal seine dicken Marokkosorgen. Es hatte den Anschein, als ob es gelungen sei, endlich mit den Rifkabylen in ein auskömmliches Verhältnis zu kommen. Das war aber eine trügerische Hoffnung. Plötzlich wurde die öffentliche Meinung Spaniens durch die Meldung aufgeschreckt, daß nicht nur ein Aufstand ausgebrochen, sondern daß die spanische Herrschaft in Nordmarokko auf das schlimmste gefährdet sei. Wie es sich allmählich herausstellte, hatten die Spanier wohl ihre schwerste Niederlage auf afrikanischem Boden erlitten. Die Garnisonen im Innern des Landes waren von den Aufständischen überrannt worden, so daß die ganze Kolonie so gut wie ganz in den Händen der Eingeborenen ist und die Hauptstadt Melilla sich kaum noch halten kann.

Es läßt sich denken, daß diese Nachricht in Spanien einen geradezu niederschmetternden Eindruck hervorrief. Man weiß zwar, daß es schließlich gelingen wird, die Lage wieder herzustellen. Aber man weiß auch, welche Opfer an Geld und Mannschaften ein solcher Feldzug im Rif kostet. Spaniens Finanzlage ist ja nicht so ungünstig, daß es sich wegen der Kosten allzu viel Sorgen zu machen braucht. Dazu hat es im Kriege genug verdient. Aber die nationale Ehre ist gekränkt, und man sucht deshalb nach einem Schuldigen, durch dessen Unaufmerksamkeit so etwas geschehen konnte. Der Sündenbock ist in Spanien letzten Endes das Kabinett, und es ist kein Wunder, daß über die Ereignisse in Marokko das Ministerium Allen de Salazar gestürzt ist. Es stand ja seit dem Augenblicke, wo es das Ministerium Dato abgelöst hatte, stets auf unsicheren Füßen. Aber es hätte sicher Schonzeit bis in den Herbst gehabt, wo das Parlament wieder zusammengetreten wäre und dann die innere Krise vermutlich bei Lösung des Eisenbahnproblems ausgebrochen wäre. In ihrer Erwartung hatte man ja das Parlament vertagt, um eine gewisse Schonzeit bis in den Herbst zu haben, die den Politikern und dem Könige die nötige Atempause geben sollte, um unter der Hand die Fäden zu einer baldigen Lösung der bevorstehenden Krise auszustrecken. Außerdem war man sich über die Person des kommenden Ministerpräsidenten fast im Zweifel. Durch alle Ereignisse ist die Politik des Landes tatsächlich sehr verwirrt worden. Man mußte zur ungünstigsten Zeit einen schnellen Entschluß fassen. Zu solchen Lagen gibt es zurzeit in Spanien keinen geeigneteren Mann als Maura, der überall in Spanien als der Ausfluß des echten Spaniertums gilt und deshalb allgemeines Vertrauen genießt. Auf ihn griff natürlich auch König Alfons zurück, so daß Maura wieder Ministerpräsident wurde. Unter dem Druck der Lage konnte er es denn auch wagen, das Ministerium nicht nach politischen Rücksichten, sondern nach der Eignung des Betreffenden für sein Amt zusammenzustellen. Dieses Ministerium hat nun als erste Aufgabe, die spanische Ehre in Marokko wieder herzustellen. Darüber hinaus aber hat das jetzige Kabinett auch für uns ein gewisses Interesse, da ja der spanische Botschafter in Paris zum Referenten der oberschlesischen Frage im Völkerbunde ausersehen ist. Er wird sich natürlich dabei vielfach nach den Weisungen aus Madrid richten. In der französischen Presse geht auf einmal ein großes Liebeswerben um Spanien los, und man wird vermutlich auch Herrn Maura außerordentlich schmeichelhafte Dinge sagen. Wir kennen ihn aber als den Mann strengster Gerechtigkeit, so daß wir kaum zu befürchten haben, daß er seinem Vertreter in Paris andere Weisungen geben wird, als er mit seinem Gewissen zu vereinbaren weiß. Es kann für die Spanier in ihrer marokkanischen Sorge ein gewisser Trost sein, daß sie hier in einer anderen wichtigen Sache gewissermaßen die Schiedsrichterrolle spielen.

Deutsches Reich.

+ Eine ungeheuerliche polnisch-französische Lüge.

Der „Temps" vom 21. d. M. bringt an auffallender Stelle die Meldung, daß im Kreise Groß-Strehlitz in Oberschlesien bisher 60 Polen, die nicht an dem Aufstand teilgenommen hatten, von den Deutschen ermordet worden seien. — Wie vorauszusehen war, haben die angestellten amtlichen Ermittlungen ergeben, daß diese nachweislich auf böswillige Ausstreuungen von polnischer Seite zurückzuführende Behauptung jeder Grundlage entbehrt. Wie festgestellt werden konnte, stammt diese ungeheuerliche Behauptung von dem polnischen Kreisbeirat des Kreises Groß-Strehlitz.

+ Wer sich nicht fügt, fliegt.

Unter Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches begann am Montag in Jena im dortigen Volkshaus der zweite Parteitag der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands. Für die Verhandlungen sind fünf Tage vorgesehen. Zu gleichberechtigten Vorsitzenden wurden gewählt: Pieck-Berlin, Friesland-Berlin und Schumann-Halle. Von den ausländischen Vertretern sprachen Fries für die norwegische Arbeiterpartei, Peters für die Kommunistische Partei Hollands, Weber für die luxemburgische Partei, Wysser für die Schweizer und Christiansen für die dänischen Kommunisten. Sie gaben sämtlich ihre Solidarität mit den deutschen Kommunisten und der Hoffnung Ausdruck, daß der Parteitag die völlige Konsolidierung der K. P. D. zur Folge haben möge. — In der Nachmittagssitzung teilte der Parteivorsitzende Stöcker mit, daß die Zentrale die Mitglieder Dr. Kurt Geyer, Düwell und Waldemar aus der Partei ausgeschlossen habe, weil sie der letzten Nummer der Levischen Zeitschrift „Unser Weg" Beiträge geliefert hätten, durch die sich der Parteivorstand beleidigt fühlte. Der Ausschluß der genannten Persönlichkeiten wurde unter Beifallskundgebungen vom Parteitag gutgeheißen. Der Hinauswurf wurde aber nicht nur beschlossen, sondern an dem persönlich anwesenden Abg. Düwell auch körperlich vollzogen. Er wurde aus dem Saal befördert. Aber auch in den übrigen Räumen des Volkshauses dürfen sich die Gemaßregelten nicht aufhalten. Natürlich wurden sich auch aufgefordert, ihre Reichstagsmandate niederzulegen. Das werden sie wohl aber ebenso bleiben lassen, wie der früher gemaßregelte Levi; denn Diäten verzehren und Freifahrten 1. Güte auf der Eisenbahn genießen, sind Dinge, die auch ein gemaßregeltes Kommunistenherz nicht verachtet. — Wer werden nun die nächsten Gemaßregelten sein? Uebrigens verdient noch erwähnt zu werden, daß die Kommunisten in ganz Deutschland nur über 161 000 und in Berlin-Brandenburg nur über knapp 20 000 Mitglieder verfügen. Die Herrschaften haben also wenig Anlaß, ihren Mund stets so voll zu nehmen.

Ausland.

+ Eisenbahnerstreik in Pommerellen und Posen.

Seit Montag streiken die Eisenbahner in den ehemals preußischen Teilgebieten der Republik Polen. Der Eisenbahnverkehr ist so gut wie vollständig unterbunden. Die polnische Eisenbahnverwaltung versucht, den Verkehr der Transit- und Fernzüge von Ostpreußen nach dem Deutschen Reich durch den Korridor aufrechtzuerhalten. Der Eisenbahnverkehr innerhalb des Danziger Gebietes ist, soweit er sich auf die Lokal- und Vorortzüge erstreckt, ungestört, dagegen ist der Güterverkehr vollkommen unterbunden. Der Streik, an dem die drei Eisenbahn-Verbände West-Polens beteiligt sind, ist ausgebrochen, weil die polnische Regierung die Forderungen der Eisenbahner nicht erfüllt hat. — Nach neueren Nachrichten beschränkt sich der Streik auf einen Ausstand der Lokomotivführer in den Bezirken Dirschau, Bromberg und Thorn. Der gesamte Korridorverkehr, der Verkehr auf der Strecke Schneidemühl—Marienburg und Czersk—Marienwerder konnte aufrechterhalten werden. Sämtliche auch über Danzig laufenden Züge nach und von Berlin (Linie Danzig—Königsberg) verkehren ebenfalls.

+ Internationaler Kongreß der christlich organisierten Genossenschaftsverbände.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Zürich der 3. Internationale Kongreß der christlich organisierten Genossenschaftsverbände verschiedener Länder statt. Es waren vertreten Italien, Frankreich, Deutschland, die Schweiz, Holland, Belgien, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien und die Tschechoslowakei mit insgesamt etwa 50 Delegierten. Nach lebhafter Aussprache wurde die Gründung einer Internationale beschlossen. Die Konföderation führt den Titel „Internationale Konföderation der Genossenschaftsverbände" und ist eine Vereinigung der nationalen Genossenschaften und Verbände aller Gattungen (Konsum-, Kredit-, Produktions- und Versicherungsgenossenschaften) mit dem Zweck, die gesamte Volkswirtschaft aller Nationen nach christlichen Grundsätzen genossenschaftlich zu organisieren. Den Beitritt haben neun Staaten erklärt. Sitz der Konföderation ist Rom.

+ Das irische Parlament und die englischen Vorschläge.

Einer Havasmeldung aus Dublin zufolge wurde im Verlaufe einer am Montag abgehaltenen Geheimsitzung der irischen Parlaments amtlich mitgeteilt, daß die öffentliche Sitzung, in der die Antwort auf die Vorschläge der britischen Regierung bekanntgegeben werden wird, wahrscheinlich nicht vor Freitag stattfinden kann. Man glaubt, daß diese Antwort sicherlich nicht eine Annahme der britischen Bedingungen darstellen, aber derart abgefaßt sein wird, daß sie die Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht unmöglich macht. — Wie weiter der „Star" meldet, haben die Sinnfeiner für Dienstag einen nationalen Konvent der Parteiorganisationen nach Dublin einberufen, um das Angebot der britischen Regierung an Irland zu erörtern. Dies bedeutet nach Ansicht des Blattes, daß das nationale Parlament die Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung der Bedingungen Lloyd Georges nicht übernehmen, sondern der großen Masse der Partei die Entscheidung überlassen will. Man glaubt, daß die Aussichten auf eine Regelung durch diesen neuen Schritt sich gebessert haben.

Kleine politische Nachrichten.

+ Der neue polnische Gesandte für Berlin. Nach einer Havas-Meldung aus Warschau ist Madejski zum polnischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

Der Abgeordnete Heller, Mitglied des preußischen Landtages und Vorsitzender der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, ist Montag vormittag an den Folgen einer Operation gestorben.

Der Alldeutsche Verbandstag, der vom 2. September ab in Goslar zusammentritt, wird sich nach der nunmehr veröffentlichten Tagesordnung u. a. mit der Bewegung in Oesterreich und mit der deutschen Gesinnung der sozialistischen Arbeiter beschäftigen.

+ Die Grenze des Saargebietes. Wie „Intransigeant" von gutunterrichteter Seite erfährt, hat die Kommission, die mit der Festsetzung der Grenze des Saargebietes beauftragt ist, ihre Arbeit beendet. Die Fertigstellung der zahlreichen Schlußprotokolle werde aber noch einige Wochen dauern.

+ Auflösung der ungarischen republikanischen Partei. Der ungarische Minister des Innern erließ eine Verordnung, durch die die ungarische republikanische Partei aufgelöst und ihr jede Tätigkeit verboten wird. Als Begründung wird angeführt, daß sie gesetzwidrige Ziele verfolge, eine die Grundlagen der ungarischen Verfassung gefährdende Organisation habe und die öffentliche Ordnung verletze und gefährde.

+ Die Besetzung Fünfkirchens. Wie das Ungarische Corrbur an meldet, sind die Truppen des Generals von Soos in Fünfkirchen eingezogen. Die Truppen seien von der Bevölkerung mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen worden. In der Stadt herrsche volle innere Ruhe und Ordnung.

+ Herabsetzung des Pariser Brotpreises. Der Preis für 1 kg Brot ist auf 1,10 Fr. (bisher 1,20 Fr.) herabgesetzt worden.

+ Die französischen Arbeitersyndikate. In Marseille fand der Kongreß der Arbeitersyndikate des Departements Bouches-du-Rhone statt. Eine Tagesordnung der Anhänger der Mehrheitsrichtung wurde abgelehnt und eine Tagesordnung der Minderheitsrichtung mit 51 gegen 29 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Die Syndikatsvertreter der Mehrheitsrichtung verließen darauf den Kongreß und gründeten einen neuen Verband.

+ Unruhen in Belfast. Wie Havas aus Belfast meldet, ist es dort zu Unruhen gekommen, bei denen zehn Kinder in einer hauptsächlich von Katholiken bewohnten Straße durch eine Bombe verletzt wurden. Die Kinder spielten auf der Straße. 7 von ihnen sind gestorben. Der Täter entkam.

+ Stillstand der griechischen Offensive? Das Türkische Informationsbureau in Paris überbringt den Blättern ein Telegramm, wonach den letzten aus Kleinasien eingetroffenen Nachrichten zufolge die griechische Offensive von den Türken zum Stehen gebracht sein soll. Die Griechen hätten eine Schlappe erlitten.

+ Das Leichenbegängnis des Königs Peter fand am Montag in feierlicher Weise statt. Nach dem Trauergottesdienst in der Saborkirche begab sich der Leichenzug zum Bahnhof. Um 6 Uhr abends verkündeten Kanonenschüsse und das Geläut sämtlicher Glocken, daß König Peter in Topola zur letzten Ruhe bestattet worden sei. — Alexander, der neue König der Serben, Kroaten und Slowenen, verkündete am gleichen Tage durch eine Proklamation seine Thronbesteigung.

Rund um Berlin.

Staatsgefährliche Frontkämpfer. Wie eine Nachrichtenstelle meldet, hat der Reichswehrminister den aktiven Offizieren die Teilnahme in Uniform an einem am 24. Aug. nachmittags 4½ Uhr im Deutschen Stadion in Berlin-Grunewald stattfindenden Wohltätigkeitsfest für die deutschen Frontkämpfer verboten. Der Frontkämpfertag wird vom Nationalverband deutscher Offiziere veranstaltet, der bekanntlich für die Angehörigen der Reichswehr verboten ist. Die Feier selbst steht unter dem Protektorat Hindenburgs.

Aufbesserung der Beamtengehalter und Lohnbezüge. Wie W. T. B. von zuständiger Seite hört, haben am Montag die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbehörden zwecks Aufbesserung der Gehälter und Bezüge begonnen und wurden am Dienstag fortgesetzt.

Allgemeine Schließung der „Sportbanken" und „Wettkonzerne"? Wie eine Berliner Nachrichtenstelle mitteilt, wird gegenwärtig eine Schließung sämtlicher Sportbanken, Sportkonzerne usw. in Preußen vorbereitet. Eine entsprechende Verordnung soll bereits in Vorbereitung sein.

Sechsfacher Luftmord? Am Montag durchsuchte die Polizei eingehend die Wohnräume des wegen Ermordung der Schneiderin Nitsche (nicht Voregli) verhafteten früheren Schlächters und jetzigen Straßenhändlers Großmann in der Langestraße zu Berlin. Großmann war bekanntlich bei Ermordung der Nitsche, die er mit einer Reibekeule erschlagen hat, von Hausbewohnern überrascht worden und geriet alsbald in Verdacht, eine Reihe weiterer Frauen ermordet zu haben, deren Körperteile man in letzter Zeit im Engelbecken aufgefunden hatte. In dem Wohn-, Schlaf- und Kücheuraum der vor Schmutz und Ungeziefer starrenden Großmannschen Wohnung fand die Polizei unter einer Bettstatt in einer Schüssel mit Wasser ein Unterrockhemd mit Blutspuren, in einer Ecke verschiedene Frauenstiefel und einen Muff. Man nimmt an, daß alle diese Dinge mit früheren unaufgeklärten Verbrechen im Zusammenhange stehen. Das Kleidungsstück hat Großmann wahrscheinlich auswaschen wollen, um es noch zu Geld zu machen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er, der mit Nähnadeln, Zwirn und dergleichen mehr handelte, auch schon früher Kleidungsstücke mitverkauft hatte. Deshalb wird seinen Handelsgeschäften noch näher nachgegangen. Die Lagerstatt in seinem Zimmer weist starke Blutdurchtränkungen von dem neuen Verbrechen auf. Es finden sich aber auch Spuren, die älter sind und sehr wohl von früheren Verbrechen herrühren können. Ferner entdeckte man 35 000 M bares Geld. Was die früheren Verbrechen betrifft, so wollen Hausbewohner wiederholt gesehen haben, daß Großmann in später Abendstunde seine Wohnung und das Haus mit Paketen verlassen hat. Sie vermuten, daß diese Leichenteile enthalten hätten.

Der Raubmord in der Potsdamer Straße. Die Leiche der ermordeten Masseurin Minna Meiners aus der Potsdamer Straße 100 wurde am Montag obduziert. Es

wurde festgestellt, daß die Masseurin am Halse stark gewürgt und an Erstickung gestorben ist. Verschiedene Verletzungen lassen auf einen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer schließen. So waren mehrere Stellen der Weichteile des Kopfes mit Blut unterlaufen, ein Brustbein und die zweite, dritte, vierte und sechste Rippe gebrochen. Die Kriminalpolizei fahndet zurzeit nach einem Italiener, der mit Frau Meiners befreundet war und als einer ihrer besten Kunden galt.

Beraubt und in die Spree geworfen. Am Sonnabend erschien im Berliner Polizeipräsidium am Alexanderplatz der 33jährige Schlosser Paul Brakopp und erklärte, daß er vor etwa vier Wochen auf dem Heimwege an der Oberbaumbrücke von einem Wegelagerer überfallen, beraubt und ins Wasser geworfen wäre. Durch Zufall hatte er sich an einem Pfeiler festklammern können und war von einer Patrouille der Schutzpolizei entdeckt und gerettet worden. Brakopp hatte vor Schreck die Sprache verloren und lag bewußtlos mehrere Wochen im Krankenhaus am Friedrichshain. Durch einen operativen Eingriff war es den Aerzten geglückt, ihm die Sprache wiederzugeben. Jetzt erst konnte er erzählen, was ihm zugestoßen war. Auf Grund seiner Angaben und Beschreibung des Wegelagerers war es der Kriminalpolizei möglich, den Namen des Räubers festzustellen.

Aus dem Reiche.

+ **Vom deutschen Handwerkertag in Magdeburg.** In der von 3000 Teilnehmern besuchten Hauptversammlung des zweiten deutschen Handwerkertages wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die feierlich Verwahrung gegen die bekannt gewordenen Steuerpläne der Regierung einlegt. Man verlange eine einfache, klare Steuergesetzgebung. Besonders verwahre man sich gegen den Gedanken einer Zwangshypothek. Eine zweite angenommene Entschließung verlangte, daß möglichst bald soziale Fürsorgeeinrichtungen auf dem Wege der Freiwilligkeit für das deutsche Handwerk geschaffen werden.

+ **Falschmünzer.** Bei der Ausgabe von falschen 50-Markscheinen wurde in Neumünster ein aus Kiel stammendes Ehepaar festgenommen. Die Ermittlungen in Kiel führten zur Verhaftung einer aus sieben Personen bestehenden Falschmünzergesellschaft, die falsche Scheine in großer Menge hergestellt hatte. Außer großen Posten falscher Scheine wurden 42 000 M bares Geld beschlagnahmt. Die Verhafteten sind geständig.

Lohnbewegung unter den Hamburger Hafenarbeitern. Die Hamburger Hafenarbeiter haben eine Lohnerhöhung von 12 M täglich gefordert. Der Hafenbetriebsverein lehnte die Forderung ab. Der Schlichtungsausschuß gestand den Tagesarbeitern einen außerordentlichen Teuerungszuschlag von 6 M für den Tag zu, während den Akkordarbeitern ein Zuschlag von 10 v. H. zugesprochen wurde. Bei jugendlichen Arbeitern soll der Lohn um 3 M erhöht werden. Die Betriebsräte und Vertrauensleute des Transportarbeiterverbandes beschlossen einstimmig, den Schiedsspruch abzulehnen, weil der Teuerungszuschlag ungenügend sei und alle übrigen Forderungen betreffend Ueberstunden usw. nicht berücksichtigt worden seien.

Streik in Leipzig. Eine Lohnbewegung der Leipziger Elektrotechniker ist letzter Tage zum Ausbruch gekommen und erstreckte sich am Montag bereits auf insgesamt 1000 Elektromonteure. Die Streikenden wurden von den Arbeitgebern aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen, jedoch vergebens. — Von den Holzarbeitern befinden sich 1200 Mann im Ausstand. Ein Ende des Streiks ist noch nicht abzusehen. Er hat bereits auch auf Dresden und dessen Umgebung übergegriffen. — Die zwischen den Arbeitgebern und der Angestelltenorganisation und dem Speditionsgewerbe eingeleiteten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen.

Der Diebstahl im Landesmuseum Weimar, bei dem u. a. ein Reinbrandt gestohlen wurde, ist jetzt aufgeklärt. Die zurzeit in Weimar in Haft befindlichen Kaufmann Rost und Schlosser Schumann haben gestanden, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Sie haben die Bilder in der Nähe von Weimar an einer Stelle verborgen; sie werden jetzt gesucht.

Der Diebstahl beim Selbstschutz aufgeklärt. Der Oelser Polizei ist es gelungen, den Einbruchsdiebstahl aufzuklären, bei dem aus der Kasse des in der Auflösung begriffenen Selbstschutzes 1 300 000 M gestohlen wurden. Den Diebstahl haben zwei Angehörige des Selbstschutzes ausgeführt. Es handelt sich um zwei Oelser Gelegenheitsarbeiter Böhm und Gärtner. Der letztere ist flüchtig. Bei Böhm konnte bei seiner Festnahme eine halbe Million Mark beschlagnahmt werden.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 25. August 1921.

Massenwahnsinn im allgemeinen und Konzernomanie im besonderen.

Die Erscheinungen der letzten Wochen anläßlich der Krisen bei den Wettkonzernen und Sportbanken werden vielfach mit dem Schlagwort abgetan: „Die Dummen werden eben nicht alle.“ Nur eine oberflächliche Betrachtung dieser Vorgänge wird sich dabei beruhigen; ganz abgesehen davon, daß natürlich keineswegs so ohne weiteres jeder Geldgeber der Konzerne als dumm bezeichnet werden kann. Schon deshalb nicht, weil die guten Leute ganz still waren, so lange sie mit den Konzernen gewannen, sofort aber nach Polizei und Staatsanwalt riefen, wenn sie zu verlieren fürchten.

Nein, was sich hier vollzieht, ist letzten Endes nur ein Glied in der Kette der Massen-Psychosen, die seit Jahren auftreten und wieder verschwinden. Alle bezeichnenden Merkmale dieses seelischen Vorganges sind auch bei dieser „Konzernomanie“ vorhanden. Nicht nur, daß die „Kollektivseele“ dem Einzelnen, wie die Psychiatrie lehrt, die Verantwortung, Ueberlegung und ruhige Kritik raubt, man verprügelt auch — wie im August 1914 — schon wieder die „Mießmacher“, d. h. die Besonnenen, die nüchtern und klar ihre warnende Stimme erheben.

Es liegt hier ein Schulfall einer psychischen Epidemie vor, die mit der sinnlosen Hamsterwut, mit der Fox-Trott-Epidemie, der Klatschsucht in Brockau und ähnlichen Erscheinungen durchaus auf eine Stufe zu stellen ist. Alle Völker und alle Zeiten haben derartige Vorgänge gekannt, und der Hexenwahn, die Kreuzzüge sowie die Tanzwut des Mittelalters sind nicht anders zu bewerten als Massensuggestionen, denen gegenüber jedes Predigen von Vernunft versagt.

Eine alte Erfahrung lehrt, daß zwar ein Einzelindividuum durchaus verständig sein kann, daß aber keinesfalls immer, wenn viele derartige Personen zusammenkommen, nun etwa die Gesamtintelligenz aller gleich der Summe der Einzelintelligenzen ist. Im Gegenteil, gerade das umgekehrte wird oft beobachtet. Ein namhafter Universitätslehrer formulierte dies scherzhaft einmal dahin, daß jedes einzelne Fakultätsmitglied ein bedeutender Kopf sei, kämen aber alle zusammen, so merke man nichts mehr davon.

Massen sind im allgemeinen leichter suggestibel wie Einzelmenschen. Man kann, wie wir schaudernd erlebt haben, mit verhältnismäßig wenigen Phrasen Millionen zur Kriegspsychose anfachen. Je nach der Einstellung der Gemüter wird die chauvinistische, die religiöse oder eine sonstige, gerade zeitgemäße Idee die Massen fortreißen, und sie werden das eine Mal Scheiterhaufen, und das andere Mal eine 42-cm-Granate in Brand setzen. Das pflegt bis zur Selbstvernichtung zu gehen.

Nicht viel anders ist die Spielwut, die jetzt gewissermaßen zu einer „Konzernomanie“ ausgeartet ist: sie ist die typische Psychose für das Zeitalter der Valutaschwankungen und hat vielleicht eine Parallele in den fast gleichzeitigen krankhaften Massenspekulationen an der Börse.

Um vom Erhabenen auf's Lächerliche zu kommen, sei an die Ansteckung des Gähnens und Lachens erinnert: auch hier spielt ähnlich wie bei den Massenpsychosen ein unbewußter Nachahmungstrieb eine Rolle, ganz so wie bei Schulkindern, die leicht klassenweise nervöse Zuckungen bekommen, wenn zum Beispiel ein einziger Mitschüler Veitstanz hat. Entfernt man diesen aus der Schule, wird die übrige Kinderschar fast regelmäßig schnell beruhigt.

Leider geht diese Entfernung nun nicht bei gewissen Brockauern und bei den Konzernanhängern, so daß einer immer den andern ansteckt. Erfahrungsgemäß kommt aber die Ernüchterung — das sogenannte depressive Stadium — über kurz oder lang meist von selbst. Jedoch ist gewöhnlich damit auch nicht viel gewonnen, denn es pflegen neue geistige Epidemien ja nicht auszubleiben, und so geht das Spiel seit unvordenklichen Zeiten.

Die neuen Monatskartenpreise.

Als Erfolg des energischen Vorgehens der Brockauer Verkehrskommission ist die nachstehende Ermäßigung der Zeitkarten zu buchen.

Ab 1. September d. J. beträgt der Preis für 1 Monatskarte zwischen Brockau-Breslau

in der 2. Wagenklasse	32,00	Mark	
„ „ 3. „	19,00	„	und
„ „ 4. „	13,00	„	

Für Schülermonatskarten gelten die halben Preise, mithin

in der 2. Wagenklasse	16,00	Mark
„ „ 3. „	9,50	„
„ „ 4. „	6,50	„

Der Preis einer Wochenkarte beträgt vom gleichen Tage ab 3,30 Mark. Dieser Tarif ist nur ein Notstandstarif und gilt nur bis auf weiteres, ist also widerruflich.

Ferner sei hier noch auf einige Punkte über Ausgabe und Benutzung von Sonntagsfahrkarten hingewiesen, die zu beachten sind. Sonntagsfahrkarten werden nur für bestimmte Verbindungen und Stationen herausgegeben. In Brockau selbst werden Sonntagsfahrkarten nicht verabfolgt. Diese Fahrkarten gelten für die Hin- und Rückfahrt nur am Tage der Ausgabe. Die Rückfahrt mit diesen Fahrkarten muß von der Rück- oder Unterwegsstation spätestens um 12 Uhr nachts am Lösungstage angetreten sein. Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und Rückfahrt je einmal gestattet. Ausgegeben werden solche für die 3. und 4. Wagenklasse. Der Uebergang auf Sonntagsfahrkarten ist nur von der 4. in die 3. Klasse zulässig. Der Unterschied wird hier aber nach den Sätzen des gewöhnlichen Verkehrs berechnet. Uebergang in Eil- und Schnellzüge ist ausgeschlossen.

Platzeröffnungsspiele des S. C. Sturm 1916.

Am Sonntag, den 28. August, öffnet der Sportplatz in Benkwitz nach fast 5 monatlicher Ruhe im Sport seine Pforten. Der im Vorjahre noch unfertige Platz ist einer großen Umarbeitung unterzogen worden. Der Verein hat keine Mittel und Wege gescheut, um den Platz seiner Bestimmung Sportplatz zu werden zu zuführen. Die letzten Wochen haben viel Arbeit und Anforderungen an den Verein gestellt, welche dank der Arbeit einiger Mitglieder bis Sonntag alle erledigt sein werden, sodaß ein Besuch der Platzanlage schon als lohnend zu bezeichnen ist. Der 28. August gibt dem Verein zum letzten Mal Gelegenheit eine Heerschau über sein Spielermaterial abzuholten, da bereits am nächsten Sonntag die Meisterschaftsspiele mit großer Wucht einsetzen. Früh um 8 Uhr treffen sich die beiden Faustballmannschaften des T. V. Friesen mit denen des Platzbesitzers. Den Reigen der Fußballspiele eröffnet die neugegründete Senioren-Mannschaft um 9 Uhr gegen Minerva 4, welchem sich das Spiel der dritten Mannschaft gegen T. K. Jahn 3 anschließt. Der Nachmittag bringt um 2 Uhr das Zusammentreffen der ersten Jugendmannschaften von Jahn und Sturm, dem das Spiel der 2. Berzirksmannschaften der beiden vorgenannten Vereine folgt. Als Hauptnummer und Anziehungspunkt steigt um 1/25 Uhr das Spiel der ersten Mannschaft gegen den Meister der I. Kl. im Gau I. Breslau die erste Mannschaft der Vereinigten Breslauer — Sportfreunde — Preußen. V. B. S. J ist die technisch beste Mannschaft der I. Kl. Es steht also ein schöner Kampf bevor und die Sturm-Elf wird alle Mühe haben, um ehrenvoll aus dem Kampf zu gehen. Der für dieses Spiel gestiftete Kranz dürfte wohl in das Lager des Gastes übergehen; doch bleibt zu hoffen, daß die Sturm-Elf alles daran setzen wird, um ihm den Sieg streitig zu machen. J.

Zur Neufestsetzung der Mietszuschläge.

Am Dienstag, den 23. August tagten im Kreishause in Breslau unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Dr. Hermann die Vertreter der Landgemeinden des Kreises Breslau, um zu einer Neufestsetzung der Mietszuschläge zur Friedensmiete nach der Höchstmieten-Verordnung Stellung zu nehmen, nachdem in Breslau die Zuschläge auf 50% festgesetzt wurden. Von Brockau waren Vertreter der Hausbesitzer und Mietervereinigung zugegen und es verdient festgestellt zu werden, daß sich die Brockauer Herren insofern einig waren, als für Brockau keine neue Erhöhung der Zuschläge erfolgen soll. Es bleibt bei dem gegenwärtigen Zahlungsmodus, Friedensmiete plus 25% und die vom Mietsamt festgesetzten Zuschläge für öffentlich rechtliche Abgaben. Auch der Vertreter der Hausbesitzer stand auf dem Standpunkte, daß eine andere Regelung der Zuschläge nur neue Beunruhigung unter die Brockauer Bevölkerung bringen würde. **Eine neue Mietserhöhung tritt demnach für Brockau bis auf weiteres nicht ein.** Bei den andern Ortschaften des Landkreises wird sich dagegen eine Erhöhung der Zuschläge nicht umgehen lassen. Es war sehr interessant, die verschiedenen Wünsche der verschiedenen Interessenten kennen zu lernen. Es waren der Wünsche zu viel. R.

* **[Die soziale Frage heute eine Wohnungsfrage.]** Die soziale Frage ist letzten Endes nicht — wie meist irrig angenommen wird — eine Lohnfrage sondern eine Wohnfrage, wie der Bodenreformer und Mieterführer Heilmeyer-Augsburg ausführt. Die Wohnungswirtschaft hat Wohnungsbedürfnisse zu befriedigen, die unserer Kulturhöhe angemessen erscheinen. Die menschliche Wohnung war stets ein deutlich sichtbares Kennzeichen der kulturellen Höhe eines Volkes. Strenge Maßnahmen sind deshalb heute gegen kulturfeindlichen Wohnungswucher und Schiebertum in Wohnungsfragen nötig, Mieteinigungsamt und Wohnungsamt als soziale Einrichtung. Vor allem haben die Mieter und Wohnungssuchenden an der Bodenreform und Wohnungsherstellung das größte Interesse, aber auch die Allgemeinheit, denn „Spartakus“ ist in den Mietkasernen, den Taubenschlag- und Kellerwohnungen groß gezogen worden. Die große Bedeutung der Wohnung für den Menschen kann leicht positiv und negativ nach der hygienischen, moralischen und damit sozialen Seite hin erhärtet werden. Unser Volk kann nur gesunden, wenn es wieder menschenwürdige Wohnungen hat und seßhaft wird. Darum schafft endlich Heimstätten für unser Volk, gebt Land und Geld!

* **[Die Eisenbahn- und Postschraube.]** In den gestrigen Verhandlungen über die Forderungen der Staatsbeamten machten die Ressort-Minister Mitteilung davon, daß eine neue Tarif-Erhöhung für den Personen- und Güterverkehr unumgänglich sei. Der Reichspostminister gab Kenntnis von dem Plane, einer durchgreifenden Erhöhung sämtlicher Post-, Fernsprech- und Telegraphengebühren. Das gewöhnliche Briefporto werde künftig 1 Mark betragen. In demselben Verhältnis müsse eine Erhöhung aller anderen Posttarife vor sich gehen. Bei allen diesen Erhöhungen würden die neuen Beamten-Gehaltsforderungen trotzdem noch ein Defizit von 2 Milliarden verursachen.

* **[Polizeiliche Meldung.]** Als gefunden sind im Polizeiamt Brockau abgegeben worden ein Mantel und ein Bund Schlüssel.

* **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 14. bis 20. August 1921 erkrankten im Landkreise Breslau an Diphtherie: in Wiltschau 1 Person, in Klettendorf 1 Person, in Schmolz 1 Person, in Blankenau 1 Person an Kindbettfieber: in Zimpel 1 Person. — Es starb an Lungen- und Kehlkopftuberkulose: in Woigwitz 1 Person.

* **[Auszeichnung.]** Der Schlesische Adler 2. Klasse wurde dem Zahnarzt Dr. Alfred Friedel aus Breslau, der auch in Brockau seine Praxis ausübt, und dem Lehrer Franz Schmidt verliehen.

* **[Kennzeichen frischer Seefische]** sind meistens klare Augen, rote, schleimige Kiemen, frischer Geruch, straffe Haut, festes Fleisch, im Fleisch festliegende Bauchgräten. Jedoch haben Fische, die auf Eis konserviert sind, auch bei bester Beschaffenheit nicht immer klare Augen; die Augen werden durch die Berührung mit dem Schmelzwasser des Eises getrübt. Auch die Kiemen verlieren durch das Schmelzwasser ihre rote Farbe; manche Fische haben schon von Natur schwarze Kiemen. Wer sich über die vielseitige Verwendbarkeit der Seefische eingehend unterrichten will, dem steht ein neu herausgegebenes Fischkochbüchlein zur Verfügung, das der „Ausschuß für deutsche Fischwirtschaft“ in Geestemünde-F. und in Hamburg, Schäferkampsallee 49, an Verbraucher kostenlos abgibt.

* **[S. C. „Sturm 1916“ Brockau.]** Donnerstag, den 25. August, Zusammenkunft sämtlicher Vorstandsmitglieder. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Freitag, abends 8 Uhr, Mannschaftsabend der Jugendlichen, um 9 Uhr Mannschaftsabend der Senioren. Wer zu den Platzeröffnungsspielen aufgestellt sein will muß diese Versammlung besuchen, oder bestimmte Zusage abgeben.

Die Breslauer Oper.

Von dem Zwange der Notwendigkeit geleitet, die gesamte Bürgerschaft zur Mithilfe bei der Erhaltung der gefährdeten städtischen Opernbühne heranzuziehen, veröffentlicht der Breslauer Magistrat folgenden, von Oberbürgermeister Dr. Wagner und dem Dezernenten des Stadttheaters, Herrn Leß, unterzeichneten

Aufruf:

Von dem Wunsche geleitet, unserer Stadt die Oper zu erhalten, haben sich Magistrat und Stadtverordnete entschlossen, unter großen Opfern das allen Bürgern ans Herz gewachsene Kunstinstitut das auf eine große künstlerische Vergangenheit zurückblickt, nicht eingehen zu lassen

Diese Aufgabe kann aber trotz des erheblichen städtischen Zuschusses nicht erfüllt werden, wenn das Theater nicht auch durch regen Besuch seitens der Bevölkerung unterstützt wird.

Unsere Breslauer Oper ist die einzige derartige Musikkunststätte im ganzen Osten. Wir richten die Bitte an unsere Bürgerschaft, soweit sie wirtschaftlich dazu in der Lage ist, durch häufigen Besuch des Stadttheaters die Aufrechterhaltung des Betriebes zu ermöglichen.

Vereinigte Theater Breslau. Das Lobetheater hat Paul Francks Komödie „Der Engel“ zur deutschen Uraufführung erworben.

— Wie der Verlag Kiepenheuer den Blättern mitteilt, wird Georg Kaisers einaktiges Drama „Der Protagonist“ seine Uraufführung am Stadttheater in Bochum haben und nicht im Breslauer Lobetheater, wie ursprünglich angekündigt wurde.

* **[Boxkampf in Brockau.]** Der Kraft-Sportverein „Siegfried" trainiert alle Donnerstage, abends 7—9 Uhr, bei Mende. Neu-Anmeldungen von Mitgliedern können dort erfolgen.

* **[Turnverein Friesen.]** Donnerstag, den 25. August von 6 Uhr ab Faustballspiel am Wasserwerk. Die Spieler versammeln sich um 3/4 6 Uhr im Schulhofe. — Anläßig der Platzeinweihung des S. C. „Sturm" finden Sonntag, den 28. August, vormittags von 11 bis 12 Uhr auf dem Platz des S. C. „Sturm" in Benkwitz Faustballspiele der 1. und 2. Mannschaft gegen die gleichen des Platzbesitzers statt. Eine rege Beteiligung dazu ist erwünscht.

* **[1 Brockauer Radfahrerverein 1911.]** Donnerstag, den 25. August, abends 7 Uhr, Ausfahrt nach Oldern zu Gastwirt Kluge. — Freitag, den 26. August, Generalprobe für Reigen und Radball im Lunopark in Morgenau. Abfahrt wird vom Reigenwart noch bekannt gegeben. Es ist aber Pflicht, daß alle Fahrer pünktlich erscheinen, damit am Sonnabend, den 27. August die große sportliche Aufgabe, die uns zu erfüllen obliegt, auch glänzend gelöst wird. Zum Gelingen des sportlichen Programms ruft heute schon allen Beteiligten der Vorstand ein herzliches „Auf Heil" zu. Alle übrigen Mitglieder werden gebeten, an diesem Fest, welches von allen Radfahrervereinen, welche der Interessengemeinschaft, angehören veranstaltet ist, zahlreich zu erscheinen. — Am 3. 4. und 5. September findet die diesjährige Gauwanderfahrt nach Landeshut durch Schlesiens herrlichste Gegend statt. In Landeshut selbst wird am 4. September früh 6 Uhr ein Bergrennen abgehalten werden, welches wohl zu den schönsten sportlichen Ereignissen dieses Jahres gehört. Alle Teilnehmer erhalten vom Gau 24, welche die vorgeschriebene Strecke auf dem Stahlroß zurückgelegt haben, einen silbernen Becher. Der genaue Fahrweg wird noch bekannt gegeben. Den schwächeren Fahrern ist es erlaubt von hier bis Schweidnitz die Bahn zu benutzen. — Um Irrtümer zu vermeiden sei an dieser Stelle allen Mitgliedern mitgeteilt, daß die Tagestour am 21. August nach Trebnitz nicht stattfindet. Dieselbe muß dem Training für den 27. August zum Opfer fallen.

* **[Musikverein „Lyra".]** Freitag, abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Milde Blasprobe.

* **[Musikverein „Preciosa" Brockau.]** Die Uebungsstunden finden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr in Mendes Genossenschaftsrestaurant statt.

* **[Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Fachgruppe der Fahrbeamten.]** Am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr findet bei Herrn Hielscher im Zimmer 3 die fällige Monatsversammlung statt: Tagesordnung: Sehr wichtig. Bekanntgabe derselben in der Versammlung. Die Kollegen-Mitglieder werden dringend gebeten vollzählig zu erscheinen, da wir zu verschiedenen Punkten der Tagesordnung Stellung nehmen müssen.

Breslau. (Aussperrung in den Linke-Hofmann-Werken.) Eine Versammlung der Streikenden der Linke-Hofmann-Werke, die Mittwoch vormittag im Gewerkschaftshause stattfand, beschloß mit allen gegen 8 Stimmen auf der Forderung der Teuerungszulage von 50 Mark pro Woche zu beharren und die Bezahlung der Streiktage zu verlangen. Infolge dieses Beschlusses der Ausständigen hat nunmehr die Direktion die gesamte Arbeiterschaft des Betriebes ausgesperrt. Zur Aussperrung erfahren wir noch, daß der Betriebsrat des Werkes dem Schlichtungs-Ausschuß die Angelegenheit unterbreitet hat und daß sich dieser am Donnerstag vormittag mit dieser Sache beschäftigen wird. Ausgesperrt sind insgesamt zur Stunde rund 8000 Personen.

Provinzielles.

Steinau a. O. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in Köben, hiesigen Kreises. Bei einem Neubau auf dem Grundstück des Hotelbesitzers Klinkert stürzte ein schachtähnlicher Anbau ein, wobei mehrere Maurer verschüttet wurden. Maurerpolier Sellenberg aus Radschütz wurde sofort getötet. Maurer Walter-Köben und Maurer Redlich-Gurkau wurden lebensgefährlich verletzt.

Sprottau. (Waggonbrand.) Der Freitag Nachmittag von Sagan kommende sonst 4^80 Uhr hier anlangende Personenzug traf mit größerer Verspätung ein. Der Grund lag darin, daß der Zug auf freier Strecke zweimal Aufenthalt hatte. Von einem nach Sagan fahrenden Güterzuge war, anscheinend durch Funkenauswurf der Lokomotive, ungefähr in der Nähe von Girbigsdorf, zwischen Sprottau und Buchwald ein mit Flachs hoch beladener Waggon in Brand geraten, der bei der Annäherung des Personenzuges in hellen Flammen stand. Nachdem der Personenzug einige Zeit gehalten hatte, versuchte man ihn trotz der großen Hitze, die der brennende Waggon verbreitete, an der Unfallstelle vorbeizuleiten, was mit größter Geschwindigkeit geschah. Nach kurzer Zeit mußte der Zug jedoch erneut zum Halten gebracht werden, da durch ein von dem brennenden Waggon herabgefallenes Flachsbündel das Trittbrett eines Personenwagens in Brand geraten war. Nach Ablöschung desselben setzte dann der Zug seine Fahrt fort.

Beuthen. (Opfer der Insurgenten.) In der Nähe des Kirchhofs von Lipine ist ein Grab entdeckt worden, in dem vier Deutsche liegen, die während des dritten Aufstandes von den Insurgenten erschossen wurden.

Rybnik. (Engländer gegen Bandenführer.) Der Kommandant einer Insurgentenabteilung und bisherige Führer der Gemeindewache Orzesche, Paul Batten überfiel vor 14 Tagen eine Bauernfrau in räuberischer Absicht. Er wurde von Engländern verhaftet und zu 2^1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der einzige Weg um endlich andere Sicherheitsverhältnisse herbeizuführen.

Gleiwitz. (Ein kleiner Gernegroß) hatte sich von der elterlichen Wohnung entfernt und kam nach Gleiwitz. Hier erwischte ihn die Polizei und sperrte ihn ein. An keinen großen Komfort gewöhnt, gefiel es ihm hier so gut, daß er gerne darauf verzichtet hätte, von hier wieder fortzugehen. Besonderen Spaß fand er daran, daß ein Beamter durch ein „Rohr" mit seiner Mutter sich unterhielt. Eine Portion ungebrannter Asche wurde ihm deswegen von seinen Eltern als Rezept zur Kur verschrieben.

Kattowitz. (Die verunglückte Spritztour.) Ein hiesiger Chauffeur unternahm am Freitag in angetrunkenem Zustande mit zwei Mädchen in seinem Auto eine Vergnügungsfahrt, die damit endete, daß der Wagen hinter Zalenze an einen Baum fuhr und ein Mädchen aus demselben herausgeschleudert wurde, und beide schwer verletzt liegen blieben. Das zweite Mädchen kam mit dem Schrecken davon.

Hoyerswerda. (In einem Anfalle von Geistesstörung) erschoß die junge Frau eines Buchhalters ihr einziges, etwa ein Jahr altes Kind. Die Leiche umgab sie mit den besten Kleidchen, schmückte sie mit Blumen und legte sie in die Wiege. Alsdann tötete sich die Frau selbst, indem sie sich erschoß, nachdem sie sich noch vorher an die Tür aufgehängt hatte. Die Familie lebte in guten Verhältnissen und in bestem Einvernehmen.

Glatz. (Abgebrannt.) Kürzlich brannte in Altheide die der Bäderverwaltung gehörige, früher Paul Adler-Wirtschaft mit sämtlichen Ernte- und Futtervorräten vollständig nieder. Das Vieh konnte bis auf eine Ziege gerettet werden. Hart betroffen wurden die Bediensteten, deren Möbel und Kleider nicht gerettet werden konnten.

Büchertisch.

Die nationale Gefährdung Schlesiens. Der „Schlesische Heimatdienst" hat soeben eine Broschüre herausgegeben, die zum ersten Male authentisches Material über die nationale Gefährdung Schlesiens bringt und die Zusammenhänge zwischen der polnischen, der tschechischen und der wendischen Bewegung klar legt. In eindringlicher Weise werden darin die Gefahren geschildert, in denen sich das schlesische Deutschtum befindet. Die für jeden Schlesier überaus wichtige Broschüre ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 2 Mark erhältlich.

W. Patschovsky, Ernte und Erntefest in Schlesien. Geh. 2,50 Mark einschließlich Zuschlag. Durch den Verlag L. Heege, Schweidnitz und durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Immer mehr geraten die alten Sitten und Gebräuche in Vergessenheit und so war es ein verdienstvolles Werk des bekannten Kustos des A.-G.-V.-Museums in Hirschberg, Wilhelm Patschovsky, über Ernte und Erntefest zusammenzutragen, was noch im Munde des Volkes lebte, was die Alten noch in ihrer Erinnerung vorfanden und was in Abhandlungen und Schriften verstreut war. Die Abhandlung, die gewissermaßen eine vollständige Anleitung zu einem altschlesischen Erntefest enthält, wurde zunächst in dem bekannten Heimatsblatt „Wir Schlesier!" veröffentlicht, doch die Nachfrage war so stark, daß der Verlag sich zur Herstellung eines Sonderdruckes entschloß, dem der Radierer Erich Fuchs eine Zeichnung, den Erntezug, beigab, die auch als Kostümvorlage gute Dienste tun wird.

Der Gemeindeschreiber, so nennt der Radierer E. Fuchs, der sich durch seinen Zyklus „Schlesische Weberstube" rasch einen Namen in den Kreisen schlesischer Kunstfreunde geschaffen hat, sein Titelbild in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Wir Schlesier!" (Verlag L. Heege, Schweidnitz). Ein kluger Kopf mit tausend Falten und Fältchen schaut uns aus dem Bilde entgegen. Sehr fein und stimmungsvoll sind auch die beiden anderen Zeichnungen „Hauseingang in Grafenort" von Traude Nagel und „Im schönsten Wiesengrunde" von Ilse Oetrich. Auch der Text ist mit feinem Verständnis und guter Beherrschung des Stoffes zusammengestellt. Vielgestaltig und unterhaltend ist der Inhalt, nicht trocken und einseitig, wie bei so vielen anderen Heimatsblättern. Ein frischer Hauch weht aus den Blättern und diesem Umstande hat wohl die Zeitschrift (die außerdem auch noch sehr billig ist, nämlich 3,15 Mk. vierteljährlich) auch ihre großen Erfolge in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu verdanken. Probenummern sind in unserer Buchhandlung oder beim Verlage L. Heege, Schweidnitz, erhältlich.

Das Ende der Wohnungsnot. Ueber die in allen Teilen des Reiches herrschende, geradezu katastrophale Wohnungsnot ist soviel berichtet und geschrieben worden, daß es beim Studium der soeben im Verlage der Deutschen Volksbuchhandlung G. m. b. H. in Berlin S. 42 erschienen Broschüre: „Eigenheim ohne Kapital, ohne Verzinsung, ohne Anzahlung und ohne Reichs- und Kommunalzuschuß! ein Wegweiser zur sofortigen Aufhebung der Wohnungsnot in allen Orten des Reiches von Ferdinand Kranzhoff" wie eine Erlösung aus bitterster Not auf jeden Wohnungsuchenden einwirken muß. Der Verfasser weist nach, daß durch Hand-in-Handarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht nur die Wohnungs-, sondern auch die Arbeitslosennot im Handumdrehen beseitigt werden kann. In der Broschüre wird der § 59 des Steuergesetznachtrages angezogen, auf Grund dessen Kapitalien aus dem steuerbaren Einkommen, die zinslos zur Schaffung von Kleinwohnungen zur Verfügung gestellt werden, 15 Jahre steuerfrei bleiben. An Hand von praktischen Beispielen werden die Vorzüge des Kranzhoff-Gerlachschen Bausystems überzeugend vor Augen geführt. Es handelt sich hier nicht nur um eine problematische Abhandlung, sondern um wirklich ernst zu nehmende Ratschläge. Und hier liegt der besondere Wert in der Kranzhoff'schen Broschüre, darin der Wille zur sofortigen Aufhebung der Wohnungsnot unzweideutig ausgesprochen wird. Allen Wohnungssuchenden, Arbeitgebern und Arbeitnehmern möchten wir Kranzhoffs Geleitwort ernstlich ans Herz legen. Wir stehen mit dem Verfasser ebenfalls auf dem Standpunkt, daß in dem Kranzhoff-Gerlachschen Bausystem die Quelle der Wiedergeburt des Deutschen Reiches zu finden ist. Zur Gründung von örtlichen Baugenossenschaften werden beherzte Männer, einerlei, ob sie den Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerkreisen angehören, gesucht und aufgefordert, sich zwecks sofortiger Aufhebung der Wohnungsnot mit dem Verfasser, Herrn Ferdinand Kranzhoff, Berlin S. 42, Alexanderstr. 95 in Verbindung zu setzen. Die erste Bau-Genossenschaft gründeten die Erfinder des Systems mit großem Erfolge in Mühlhausen i. Th. und Heyerode (Eichsfeld).

Neueste Nachrichten.

Helsingfors, 24. August. Ob nun zehn Millionen Menschen im südöstlichen Hungergebiet Rußlands hungern, oder achtzehn Millionen oder fünfundzwanzig Millionen — alle diese Angaben finden sich in der Sowjetpresse — ist für die zu ergreifenden Maßnahmen der Kulturvölker gleichgültig. In jedem Fall ist die Hungerkatastrophe des Jahres 1921 ihrem Umfange nach die größte, die Europa kennt. Gute Kenner Rußlands die eben von dort kommen, versichern, daß es unter den gegebenen Sowjetverhältnissen unmöglich sei, Hilfe bis in das abliegende Hungergebiet zu schaffen, und daher zum mindesten zehn Millionen Menschen zum Hungertode verurteilt seien. Das Sterben, das schon seit Monaten begonnen hat, werde fortgehen, ohne daß die Welt dabei wesentlich eingreifen könne.

Doch die Kulturwelt kann sich trotz der Abstumpfung durch den Weltkrieg und seine Folgen nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Millionen unschuldiger Menschen nur deshalb zugrunde gehen sollten, weil sie die Gewaltherrschaft der Bolschewiki geduldet haben. Daher haben die Hilfsaktionen in Amerika und in Europa eingesetzt. Man ist sich überall darin einig, Hilfe nach Rußland zu schicken. Meinungsverschiedenheiten herrschen nur in der Frage, wie das geschehen soll, wie man sich Sicherheiten dafür beschaffen soll, daß die nach Rußland gesandten Nahrungsmittel nicht den Sowjets und ihrer Heeresmacht zuteil werden, sondern wirklich in die Hände der hungernden Bevölkerung kommen. Es ist die Frage der „Garantien", die in der Presse aller Länder eifrig beraten wird.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders danke ich Herrn Kaplan Perschke für die trostreichen Worte am Grabe, dem kath. Männerverein sowie dem Vorstand und den Mitarbeitern des Bau- und Sparvereins Brockau für das zahlreiche Grabgeleit und die schönen Kranzspenden, den Mitbewohnern des Hauses „Wehrmannstraße 2a" für ihre Mühewaltung und allen, welche dazu beitrugen, mir mein schweres Leid zu erleichtern.

Breslau, den 25. August 1921.

Martha Welzel nebst Kindern.

Sonntag, den 28. August:

Großes

Enten-Auskegeln

mit Enten-Abendbrot.

Beginn 10 1/2 Uhr vorm. — Ende 9 Uhr abds.

Es ladet ergebenst ein **Gustav Weigelt.**

Etablissement zum Volksgarten

Sonntag, den 28. August:

Gr. Preis-Kegeln

5 Wurf 2,50 Mk.

20 Hauptpreise

Wertung auf 20 Kugeln in Staffeln von

M. 400, 350, 300, 250, 200, 175, 150, 125, 100 M.

M. 90, 80, 75, 70, 60, 50, 40, 30, 25, 20, 10 M.

20 Tagesprämien

20 Tage täglich erhalten die 4 besten Kegler

gestaffelt 20, 15, 10 und 5 Mark.

Am letzten Kegeltage als

Ehrenpreis

eine lebende **!**

Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbröl.

18] (Nachdruck verboten.)

Robert Arenberg aber hatte inzwischen Zeit und Gelegenheit genug gehabt, unauffällig auch ihr Gesicht zu studieren, und er war dabei ziemlich bald zu dem Schluß gekommen, daß sie eines von jenen weiblichen Wesen war, die keiner raffinierten Toilettenkünste bedürfen, um ihre Schönheit in das rechte Licht zu setzen. Ein junges Mädchen konnte unmöglich noch unvorteilhafter gekleidet sein, als sie es in diesem Augenblick war. Und doch mußte man sie reizend finden, sobald ein voller Lichtschein auf das feine Gesicht unter dem häßlichen, unkleidsamen Lodenhütchen fiel. Arenberg schätzte sie auf ungefähr zweiundzwanzig Jahre, und er konnte sich kaum erinnern, jemals schönere, ausdrucksvollere Augen ein zierlicheres Näschen und einen weicheren Mund gesehen zu haben. Diese junge Dame mußte fürwahr von ihrem eigenen Aussehen eine sehr unzulängliche Vorstellung haben, wenn sie es für möglich hielt, daß man sie nur um ihres Kostüms willen für ein männliches Wesen halten könne.

Als sie sich an dem eilig hergerichteten Tische im Speisezimmer niederließ, sagte sie scherzend:

„Ich habe mal irgendwo gelesen, daß man keinen Bissen hinunterschlucken solle, ehe man ihn nicht mindestens zwei Minuten lang gekaut habe. Aber ich möchte sehr bezweifeln daß der weise Mann, der diese Gesundheitsregel aufgestellt hat, seiner eigenen Vorschrift nach leben würde, wenn er, wie ich, seit achtzehn Stunden oder darüber nichts mehr gegessen hätte."

„Leute, die ihre Bestandung nach hygienischen Grundsätzen regeln wollen, sterben immer jung", bemerkte Robert Arenberg tiefsinnig, und wieder entfesselte er damit ihr helles, fröhliches Lachen.

„Da möchte ich denn doch widersprechen. Mein Papa zum Beispiel ist ein gewaltiger Nahrungs-Hygieniker vor dem Herrn. Er kennt bis aufs Tüpfelchen die chemische Zusammensetzung jedes Nahrungsmittels, und er würde nicht einen Augenblick in Verlegenheit kommen, wenn Sie ihn nach dem Kalorienwert dieser beiden Eier befragen Aber er ist nichtsdestoweniger von phänomenaler Gesundheit."

Die harmlose Bemerkung hatte auf Robert Arenberg eine Wirkung, von der sie sicherlich nichts ahnte. Denn sie warf mit einem Schlage ein ganzes Gebäude von Vermutungen und Kombinationen über den Haufen, von deren Richtigkeit er bis zu diesem Augenblick vollkommen überzeugt gewesen war. Natürlich hatte er sich unablässig den Kopf darüber zerbrochen, wer dies verkleidete Mädchen sein könne, und es hatte eines nach seiner Meinung nur sehr geringfügigen Scharfsinns bedurft, um aus den begleitenden Umständen und aus ihrem eigenen Verhalten den Schluß zu ziehen, daß er niemand anders als die Tochter des verstorbenen Gotter vor sich habe. Ihre genaue Vertrautheit mit der Bauart und der Einrichtung des Hauses schienen unzweideutig dafür zu sprechen, und das warme Interesse, das Frau Jürgensen und ihre Tochter an ihr nahmen, wäre dadurch ebenfalls auf die einfachste und einleuchtendste Weise erklärt worden. Merkwürdig war ja allerdings ihr Bestreben, ein Geheimnis aus ihrer Anwesenheit zu machen, und auch der Grund für die sonderbare Verkleidung ließ sich nicht ohne weiteres erkennen. Dagegen sah Arenberg eine Bestätigung für die Richtigkeit seiner Annahme in der Sicherheit ihres Benehmens und nicht zuletzt in ihrer Schönheit, die so gut zu den begeisterten Aeußerungen des Herrn Philipp Welcker junior paßte. So fest war seine Ueberzeugung bereits geworden, daß er ein paarmal nahe daran gewesen war, sie als Fräulein Gotter anzureden. Und nun waren mit einmal alle seine klugen Folgerungen kläglich zuschanden geworden. Denn die heitere junge Dame hatte von der phänomenalen Gesundheit ihres Vaters gesprochen, während doch kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß sich der alte Herr Gotter schon vor zwei Jahren neben der Standuhr draußen auf der Diele aufgehängt hatte. Es galt also eine neue Lösung für das Rätsel zu finden, das ihn mit jeder Minute lebhafter interessierte.

„Wollen Sie nicht Ihren Hut abnehmen?" fragte er beiläufig. „Es muß einem ja schrecklich warm darunter werden in dieser schwülen Sommernacht."

„O nein", erwiderte sie gelassen. „Es ist ganz gut zu ertragen. Ich fühle mich jetzt schon wie neugeboren. Und sobald ich dies zweite Ei verspeist habe, werde ich Ihnen pflichtschuldigst erzählen, weshalb ich hier bin. Nachher werde ich hinübergehen, um Frau Jürgensen zu wecken, einerlei, ob auch ihre Nachbarschaft dabei munter wird, und was sie dann denkt."

„Uebrigens — warum soll ich Sie mit Ihrer sehr begreiflichen Wißbegier noch länger auf die Folter spannen. Ich kann meine kurze Geschichte ja auch während des Essens an den Mann bringen. Dann verlieren wir um so weniger Zeit. Also: Meine Angehörigen sind die Eigentümer des Heidehauses. Mein — Herr Gotter braucht einige von den Büchern, die er hier in seiner Bibliothek zurückgelassen hat, und es würde ihm sicherlich Freude machen, bei der Gelegenheit auch etliche Gegenstände zu erhalten, die ihm sehr ans Herz gewachsen sind, und von denen er schon des öfteren gesprochen hat. Deshalb bin ich hergekommen. Einige von den Sachen hatte ich bereits herausgesucht und auf dem Tisch im Bibliothekzimmer zusammengestellt. Sie werden, wie ich hoffe, nichts dagegen haben, wenn ich die Arbeit morgen früh vollende und für die Absendung der Sachen Sorge trage. — Es wird Ihnen ja vielleicht sonderbar vorkommen, daß ich das alles mit solcher Heimlichkeit getan und mich sogar auf den Boden geflüchtet habe, als ich Sie und den jungen Welcker auf das Haus zukommen sah. Aber ich hatte dafür meine guten Gründe. Außer Frau Jürgensen und ihrer Tochter sollte nämlich niemand etwas von meinem Hiersein wissen. Und es war ein für mich gräßlich unangenehmer Zufall, daß gerade heute jemand kommen mußte, um das Haus zu besichtigen. Denn da die Jürgensens nichts von einer beabsichtigten Vermietung wußten, nahm ich selbstverständlich an, daß es sich nur um eine Besichtigung handeln solle, und daß Sie sich nach einer Stunde oder so wieder empfehlen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbröl.

19] (Nachdruck verboten.)

„Selbst als ich bemerkte, daß dieser Einfaltspinsel mich einsperrte, indem er den Riegel der Falltür vorschob, machte ich mir keine allzugroße Sorge. Die Jürgensen wußte ja, daß ich mich im Hause befand, und ich war sicher, daß bald eine von ihnen kommen würde, um mich aus meinem unbequemen Gefängnis zu befreien."

„Das ist allerdings ein ausgesuchtes Mißgeschick! Aber ich kann Ihnen doch den Vorwurf nicht ersparen, daß Sie ein wenig töricht zu Werke gegangen sind!"

„Es scheint so!" bestätigte sie trocken. „Und wenn Sie allein gekommen wären, würde ich auch wahrscheinlich ein Lebenszeichen gegeben haben. Aber dem jungen Welcker wollte ich meine Anwesenheit unter keinen Umständen verraten. Er ist mir nämlich einer der widerwärtigsten Menschen auf der Welt."

Robert Arenberg hatte ihr sehr aufmerksam zugehört. Die Art, wie sie ihre Erzählung vorgebracht hatte, konnte kaum einen Zweifel lassen, daß sie die volle Wahrheit gesprochen. Und doch konnte es unmöglich die volle Wahrheit gewesen sein. Denn sie hatte gesagt, daß der Eigentümer der Bibliothek Verlangen nach einigen seiner Bücher getragen, und dieser Eigentümer schlief nach der Versicherung glaubwürdiger Personen schon seit zwei Jahren als ein unglücklicher Selbstmörder auf dem Friedhofe zu Mildenburg.

Nun mußte er sich unter allen Umständen Klarheit verschaffen, und er durfte für die Erreichung dieses Zieles auch vor indiskret scheinenden Fragen nicht zurückschrecken.

„Verzeihen Sie — aber ich weiß nicht, ob ich Sie ganz richtig verstanden habe! Und ich bin mit den Verhältnissen noch so wenig vertraut, daß Sie mir eine gewisse Neugier schon zugute halten müssen. Der Eigentümer dieses Hauses war, wie man mir gesagt hat ein Herr Stephan Gotter. Ist das richtig?"

„Er war es nicht nur, sondern es ist es noch heute! Das Haus gehört ihm, obwohl er seit zwei Jahren an einem andern Ort lebt."

„Ah — in der Tat? Und der Notar Klingenberg in Mildenburg als sein Bevollmächtigter hat die Firma Philipp Welcker und Sohn mit der Vermietung des Heidehauses beauftragt?"

„Ganz recht! Da Sie das Haus von Welcker gemietet haben, muß Ihnen ja alles bekannt sein."

„Ich hörte auch, Herr Gotter habe nur ein einziges Kind — eine Tochter — gehabt, während Sie vorhin von Ihren Angehörigen als den Eigentümern des Hauses sprachen."

Es entging ihm nicht, daß sich unter der feinen, durchsichtigen Gesichtshaut seines Gegenübers eine heiße Röte verbreitete. Aber sie ließ sich doch nicht ganz aus der Fassung bringen.

„Es mag wohl die Wahrheit gewesen sein, die man Ihnen damit gesagt hat. Aber das schließt doch nicht aus, daß Herr Gotter auch noch einen Neffen oder sonst einen nahen Verwandten haben könnte, der unter Umständen in seinem Auftrage und in seinem Namen handeln darf."

„Das wäre allerdings nicht unmöglich, aber es käme für den vorliegenden Fall nicht in Betracht."

„Und warum nicht, mein Herr?"

„Weil nur ein Blinder durch Ihre Verkleidung hätte getäuscht werden können, mein sehr verehrtes gnädiges Fräulein! — Es ist darum keineswegs unbescheiden, wenn ich zu erfahren wünsche, mit wem ich im gegenwärtigen Augenblick die Ehre und das Vergnügen habe. Als der rechtmäßige Mieter dieses Hauses glaube ich vielmehr ein gutes Recht dazu zu haben."

Sie setzte das Milchglas an die Lippen und trank in kleinen Schlucken, offenbar weniger aus Durst, als um Zeit zu gewinnen und um über den Rand des Glases hinweg sein Gesicht zu beobachten. Sie schien zwar ganz ruhig, aber seinen scharfen Augen entging es doch nicht, daß ihre feine Hand ein wenig zitterte.

„Liegt Ihnen wirklich so viel daran, zu erfahren, wer ich bin?" fragte sie endlich mit leiser Stimme.

„Allerdings," beharrte er mit unerschütterlichem Ernst, „es liegt mir sehr viel daran, mein gnädiges Fräulein."

„Aber weshalb?"

„Weil ich schon jetzt fest überzeugt bin, die Tochter des Herrn Stephan Gotter vor mir zu haben."

Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und sah ihn offen an.

„Nun — und wenn ich es wäre?"

„Bitte — antworten Sie mir geradeheraus. Sind Sie es, oder sind Sie es nicht?"

„Nun wohl — ich bin es!"

„Und Ihr Herr Vater ist noch am Leben?"

„Natürlich ist er's."

„Ihre Frau Mutter ebenfalls?"

„Gewiß! Was für sonderbare Fragen sind das, mein Herr?"

„Und Ihre Eltern wissen, daß Sie hier sind?"

„Offengestanden — nein! — Aus irgendwelchen Gründen, die ich nicht kenne, müssen sie ganz besondere und ganz unüberwindliche Abneigung gegen diesen Ort hegen, an dem sie so lange und so glücklich gelebt haben. Sie erwähnen ihn kaum jemals, und meine Mutter hat mich sogar ausdrücklich gebeten, im Beisein meines Vaters niemals von dem Heidehause zu sprechen. Aber ich vermute, daß der Papa trotzdem unter der Trennung von der liebgewordenen Stätte leidet. Er ist ja vom Scheitel bis zur Sohle ein rechter Gewohnheitsmensch, und ich bin sicher, daß ihm in Wirklichkeit alle die Dinge abgehen, die er hier zurückgelassen hat. Von einigen Büchernund Antiquitäten weiß ich es aus sicheren Anzeichen mit voller Bestimmtheit, und deshalb faßte ich den Entschluß, heimlich herzugehen, diese Dinge zusammenzupacken und sie mit der Post an Papas jetzigen Wohnort zu schicken. Die Gelegenheit zur Ausführung meines Vorhabens war gerade jetzt besonders günstig.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 25. August.

Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.

Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Fortlaufende Betrachtung des Römerbriefes.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung nachstehend genannter Abgaben pro April/September 1921, wie Grund-, Gewerbe-, Kanal-, Gemüll-, Wasser- und Hundesteuer sich im Rückstande befinden, werden hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb 3 Tagen bei der hiesigen Gemeindekasse zu begleichen, widrigenfalls zwangsweise Beitreibung erfolgen muß.

Brockau, den 24. August 1921.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Reinhardt, Schöffe.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung".

Für die uns anläßlich unserer

Vermählung

zugegangenen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke erlauben wir uns an dieser Stelle herzlichst zu danken. Insbesondere danken wir dem evang. Kirchenchor und Herrn Kantor Eifler für die schönen Gesänge, sowie den Mietern des Hauses „Große Koloniestraße 6a" für die herrliche Ausschmückung des Hauses.

Brockau, im August 1921.

Rudolf Seidel und Frau Anna
geb Pirl.

Garantierten Erfolg

bringen kleine Anzeigen wie: Personal-, Stellen-, Kaufangebote, Verkäufe, Grundstücks-, Heirats-, Geld-, Hypotheken- und alle anderen kleinen Anzeigen durch die

Oberschlesische Volksstimme

die einzige, zweimal täglich erscheinende Zeitung und mit über 75000 Beziehern das wirksamste Inserationsorgan Oberschlesiens.

Bezugspreis monatlich 6 Mk, Probenummern, Kostenanschläge kostenlos durch den Verlag, Gleiwitz

Eine ausländische Marke erhält jeder

der 25 deutsche, gewöhnliche, gestempelte Marken bringt. Deutsche Marken von 1 Mk. Nennwert an und Reichspostmarken zählen vierfach. Bei 100 Stck. deutsche fünf ausländische Marken. Der Tausch findet werktags von 1/2 7—8 Uhr früh und 5—6 Uhr nachmittags in **Dodeck's Buchhandlung** statt.

Diejenige Frau, welcher am Sonnabend aus Versehen eine Wurst mitgenommen wurde, melde sich in der Expedition der Zeitung.

Wenn Buchstaben schwimmen

und das Lesen Ihnen schwer fält, kommen Sie zu mir.

Optiker Garai, Albrechtstr. 4.

Sommersprossen verschwinden!

Durch einfaches Mittel. Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft. Frau M. Poleni, Hannover G 118 Schliefach 106.

Thalia-Theater

Donnerstag, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung

Die Bummelstudenten.

(Erhöhte Preise.)

Der Vorverkauf an der Theaterkasse und im Verkehrsbüro Barasch hat bereits begonnen.

Schauspielhaus.

Donnerstag und täglich:
Das Hollandweibchen.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Fledermaus
Abends
Das Hollandweibchen.

Sichere

Kapitalsanlage

mit Einlagen von 1000 Mk. an bei **gutem ständigen Einkommen** bietet große **Aktiengesellschaft** mit Realwerten von über 5 Millionen. Off. unt. **M. H. 342** a. d. Exp. d. Ztg.

Zahnersatz

:: Zahn von **10 Mk.** an ::
Umarbeitungen, Reparaturen
— schnellstens —
Amalg.-Plomben v. **5 Mk.** an.
Zahnziehen mit Betäubung.
Byk Bahnhofstr 20
Sprechst. 8 1/2—12 u. 3—6 Uhr.

Zylinderhut

fast neu, zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Gebrauchter

Reisekorb

zu kaufen gesucht. Adressen erbeten an die Exped. d. Ztg.

Das Favorit-Moden-Album

das begehrteste Modenbuch der Frauenwelt, ist soeben erschienen. Preis 6. Mark. erhältlich bei

Firma A. Kunze,
— Bahnhofstraße 7. —

Geld leiht Selbstgeb reellen Leuten kostenlos. **Schneeweiß,** Berlin N., Elsassertrassse 71.

Ausländische Briefmarken in gross. Auswahl

Satz- und Einzelverkauf, zu konkurrenzlos billigen Preisen hält vorrätig

Dodeck's Buchhandlung
Bahnhofstraße 12.

Lobe-Theater.

Dienstag, den 30. August, abends 7 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung

der Direktion Barnay

Die Nibelungen:
Der gehörnte Siegfried.
Darauf: **Siegfrieds Tod.**
(Erhöhte Preise.)

Mittwoch und folgende Tage:
Der gehörnte Siegfried.
Darauf: **Siegfrieds Tod.**
(Gewöhnliche Preise.)

Der Vorverkauf an der Theaterkasse und im Verkehrsbüro Barasch hat bereits begonnen.

Liebich-Theater.

Täglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel
des Neuen Operettenhauses und Thalia-Theaters, Berlin (Direkt. **Jean Kreen**)

Die närrische Liebe

Singspiel in 3 Akten von **Jean Kreen.**
Musik von Leon Jessel.
Erna Ritter
und
Paul Westermeier
Joszy Wallis
Robert Meyn
Emmy Loneck
Bruno Wiesner.

Eigne Lichtanlage.

Schauburg
Viktoria-Theater.

Täglich
2 Vorstellungen
5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

3-Stunden-Programm

Theater-
Variété- Schau
Film-

Eisenbahnbeamte!

Gehalts-zahlungsaufforderungen an die Girokasse nebst Quittungen sind in Päckchen zu **25** Stück in der **Expedition der „Brockauer Zeitung"** zu haben.

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 27. August. 6^00—10^00 Sonntag, den 28. August. 5^00—10^00

Nur für Erwachsene.

Dorela -- der verräterische Klang

Eine seltsame, aber wahre Begebenheit in 5 Doppelakten.
Der gewaltigste Film! 2000 Meter!
— mit **Hubert** und **Lilly Marischka.** —

Außerdem

Ein nächtlicher Ueberfall

ein dramatischer Fall mit **Leo Peukert.**

Extra-Angebot!

Alles ausnahmslos alte Preise.

Strümpfe

Damenstrumpf sehr haltbar 4^60
Maccoähnlich verst. Ferse Spitze 10^90
Seidengriff. verst. Hochferse, Spitze u. Doppelsohle 14^90
Prim. Seidenflor wie vorstehend 23^75

Herren-Socken von 5,90 M. an.
Auf sämtliche Kinderstrümpfe u. Söckchen 10 % Rabatt

M. Metzner & Co.
Breslau 5, **Gartenstraße 53/55**
(Liebichtheater)
Seidenband- und Strumpfhaus.

Freikarten-Etuis (halbleinen)
Wochen- und
Monatskarten-Etuis (Zellulose),
hält vorrätig
E. Dodeck's Buch- und Papierhandlung.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag, stet wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter mannhaft für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich Mk. 13—, vierteljährlich Mk. 39,—. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von Mk. 9— frei Haus geliefert Bestellungen für den Probemonat sind nur an die Vertriebsleitung der „Täglichen Rundschau", Berlin SW 68, Zimmerstraße 5/6, zu richten